Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1860)

Heft: 81

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährl. in Solothurn Fr. 3. 60 C.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

№ 81. | Mittwoch den 10. October. | 1860.

Ueber den Ursprung und die Bedeutung des St. Peterspfennigs.

— † II. (Schluß.) Wenn es dem so ist, so bietet sich von selbst eine andere Frage dar, welche practischer, oder moralisch-politischer Natur ist, nämlich: Welche Bedeutung kann der St. Peterspfennig für uns in der Gegenwart haben? — Diese Frage faßt aber nothwendig die beiden Fragen in sich: Ist es eine Pflicht der Christgläubigen, den Peterspfennig zu entrichten? sodann ferner: Ist der glorreich regierende Papst Pius IX. des Peterspfennigs bedürftig und würdig.

Die erste der beiden angedeuteten Fragen wird von den Theologen und Rechtsgelehrten verschieden beantwortet. Einige behaupten, die Entrichtung des Peterspfennigs beruhe, wie die Annaten der Priester, auf natürlichem und göttlichem Rechte und sei somit eine Pflicht, die jedem Christen, oder jeder einzelnen Familie, jedem einzelnen Staate, wie z. B. die Steuerpflicht, strengrechtlich immer und überall verbindend auferlegt werden könne.

Andere dagegen, eine mildere Ansicht befolgend, lehren, daß es wohl eine allgemeine Pflicht des christlichen Volkes sei, das geistliche Oberhaupt anstandsgemäß zu erhalten, daß diese Pflicht als positives Gebot nicht jede einzelne Familie oder jeden einzelnen Staat immer und überall in gleicher Weise verpflichte, wie die Steuerpflicht.

Daß es aber wirklich eine allgemeine Pflicht der Christenheit sei, ihr geistliches Oberhaupt, den römischen Papst, in den zeitlichen Bedürfnissen zu unterstützen und zu erhalten, braucht einem Katholiken, der nicht nur dem Namen nach Katholik ist, wohl nicht erst bewiesen zu werden. Waren ja die heidnischen Oberpriester, wie namentlich in Egypten, sehr reich, indem sowohl vom Volke als von den untergeordneten Priestern entsprechende Beiträge denselben geleistet werden mußten. Wissen wir ferner, daß die Leviten des israelitischen Volkes nach göttlicher Vorschrift verpflichtet waren, einen Theil ihres Zehnten dem Hohenpriester zu geben. Sind die Söhne nicht verpflichtet, ihren dürftigen Vater oder ihre dürftige Mutter zu unterstützen? Ist nun aber der Papst nicht der gemeinsame Vater aller Gläubigen und die römische Kirche die gemeinsame Mutter aller einzelnen Kirchen des Erdkreises? Es lehrt dies der hl. Paulus ausdrücklich, wenn er sagt, daß alle Gläubigen einen großen geheimnißvollen Leib bilden, dessen unsichtbares Haupt Jesus ist und dessen Glieder wir sind. Diese Pflicht wird selbst von den falschen Freunden oder verkappten Feinden des römischen Stuhles anerkannt, welche, im Widerspruche mit sich selbst, den römischen Papst der reichsten Provinzen berauben und ihn auf die Stadt der sieben Hügel (Rom) beschränken möchten mit der heuchlerischen Vorgabe, daß der Papst, wenn er arm ist, nur desto reichlicher von den Katholiken mit Millionen werde unterstützt werden.

Glaube und Pietät, Treue und Anhänglichkeit an den römischen Stuhl, kindliche Liebe an den allgemeinen Vater der Christenheit sprechen laut und deutlich genug, daß es eine allgemeine Pflicht der Katholiken sei, ihrem sichtbaren Oberhaupte, dem Stellvertreter Jesu auf Erden in den zeitlichen Bedürfnissen durch milde Beiträge zu Hilfe zu eilen. Wer sich als Kind der einen alleinseligmachenden Kirche mit aufrichtiger Gesinnung betrachtet, wird nicht lange fragen, in wie fern er verpflichtet sei, den Peterspfennig zu entrichten, sondern er wird, sobald er seinen geistlichen Vater in Noth versetzt erblickt, mit Freude herbeieilen und den Pfennig auf den Altar des hl. Petrus legen, damit ihm dieser einst die Pforten des Himmels eröffne. Dies war die Absicht der frommen angelsächsischen Könige, welche den Peterspfennig eingeführt haben. Nach dem Zwecke der frommen Stifter sollte der Peterspfennig für die Christgläubigen ein Zeichen der Treue und Anhänglichkeit an den römischen Stuhl sein, ein Zeichen der Verehrung gegen den Apostelfürsten Petrus, ein geeignetes Bewahrungsmittel vor Unglauben und Abfall und folglich ein Unterpfand der mächtigen Fürsprache dieses Apostels vor Gottes Throne. Wie die Insel England durch from-

men Eifer in der Entrichtung des Peterspfennigs voranging, so leuchtete sie auch durch Eifer im Glauben und hl. Wandel der christlichen Welt vor, so daß sie mit Recht die Insel der Heiligen genannt wurde. Nach der Angabe des Geschichtschreibers Cäsar Cantu vertauschten über 30 Könige oder Königinnen Englands den Purpur mit dem Mönchs- oder Nonnenkleide und bis zum 11. Jahrhundert zählte man über 80 Personen aus dem königlichen Geblüte, welche im Verzeichniß der Heiligen sind.

Sobald aber der Feind des Menschengeschlechtes das Unkraut des schismatischen und häretischen Geistes in den schönen Garten der Kirche Englands zu streuen vermochte, wurde auch der Peterspfennig noch lässiger entrichtet, bis er endlich von Heinrich VIII. abgeschafft wurde, worauf der Abfall mit allen Gräuelscenen, welche die Geschichte Englands uns vorführt, folgte. Daher schließt Baronius seine Erzählung mit den Worten: „Die Weigerung der „Engländer, dem hl. Petrus den Pfennig zu zahlen, war „der Trauervorbote, daß die Insel aufhören wolle, katholisch „zu sein."

Die zweite Frage, ob der gegenwärtig regierende Papst Pius IX., dessen Name wir nur mit Ehrfurcht und Liebe aussprechen, des Peterspfennigs bedürfe, ist bereits durch die letzte Tagesgeschichte in höchst trauriger Weise entschieden, und ich würde nur Worte verlieren und Ihre Geduld mißbrauchen, wollte ich die bedrängte Lage und die zeitliche Noth des hl. Vaters Pius IX. Ihnen, hochverehrte Herren! vor Augen führen! Die schönsten und reichsten Provinzen des Kirchenstaates sind von einem ehr- und eroberungssüchtigen König geraubt und da die Flamme des Aufruhrs und der Empörung immer mehr und weiter um sich greift und den noch übrigen Theil des Kirchenstaates zu verschlingen droht, so muß das stehende Heer nicht nur erhalten, sondern vermehrt werden. Während die reichsten Einnahmsquellen des Papstes versiegt sind, sind die Auslagen vermehrt. Darum könnten auf Pius IX. die Worte angewendet werden, mit welchen einst die Bischöfe Frankreichs die Gläubigen ihres Sprengels zu einer Beisteuer für Alexander III., welcher von Friederich Barbarossa verbannt worden war, aufmunterten und aufforderten: „Es ist euch „bekannt," so sagten sie im betreffenden Ausschreiben, „wie „die römische Kirche seit langer Zeit bestürmt und verwü„stet wird; wie der Papst, unser Herr, wegen Vertheidi„gung der kirchlichen Rechte die heftigste Verfolgung sich „zugezogen und in Schulden gerathen ist. Die hl. Mutter„kirche wendet sich daher an euch mit dem Vertrauen, daß „ihr sie trösten und Hilfe leisten werdet. Der Sturm des „Schisma's wird sich legen, das Schifflein Petri wird wie„der in den Hafen einlaufen, wenn der günstige Windes„hauch eurer Hilfe zu wehen nicht aufhört. Die zügellose „Bosheit der römischen Unterthanen wird durch die Groß„muth und Freigebigkeit des hl. Vaters unterdrückt und „seine mißkannte Würde wird durch euere Gaben sich wie„der erheben und zu ihrer frühern Macht gelangen, wenn „ihr sie mit euern Gaben unterstützet. Heil und Gruß."

Sind in diesen Worten nicht die gegenwärtigen Zustände Pius IX. getreu und lebendig gezeichnet? — Wer ist demnach des Peterspfenniges bedürftiger und würdiger, als Pius IX., der mildeste unter den Menschen unserer Zeit, der makellos thront auf dem Stuhle des Apostels Petrus?

Ich schließe mit dem Wunsche, daß unser Vaterland, wie es seit jeher durch Treue und Anhänglichkeit an den römischen Stuhl und neuerdings durch die Unterschriften der Volksadresse an Pius IX. sich ausgezeichnet hat, auch an dem Peterspfennig mit Freuden und Eifer sich betheiligen werde.

— † **Schwyz.** Die Firmreise und die Pastoral-Visitation unseres Hochwst. neuen Bischofes hat den besten Erfolg gehabt. Dieselbe war, wie öffentliche Blätter bezeugen, ein wahrer, christlicher Triumphzug. Im Hauptorte Schwyz wurde Se. Gn. der Bischof unter dem Geläute der Glocken und Geschützesdonner bei der Pfarrkirche von der h. Regierung in corpore, der sich die in Schwyz wohnhaften Mitglieder des Kantonsraths, Kantonsgerichts, Kriminalgerichts, Bezirksgerichts, sowie der Gemeinderath anschlossen, und von der Hochw. Ortsgeistlichkeit feierlich empfangen. Die Empfangsrede Namens der h. Regierung hielt vor dem Portal der Kirche Hr. Landammann Büeler, in der Kirche Namens der Geistlichkeit in fließendem Latein Hochw. Hr. Pfarrer Inderbitzin. Die mit Ernst eingeleitete Pastoral-Visitation wird nicht verfehlen, gute, nachhaltige Früchte zu bringen.

— † **Appenzell. J. Rh.** Vorletzten Sonntag feierte der Flecken Appenzell das 800jährige Bestehen seiner Kirche.

— † **Solothurn.** Einem früheren Vorgange folgend hat wieder eine Gemeinde die Aufbesserung des Pfarrgehalts beschlossen. Bekanntermassen sind die Pfarr-Einkommen durch das Zehnt-Ablösungs-Gesetz in den 1830ger Jahren im Kt. Solothurn sehr geschwächt worden, so daß dieselben mit den itzigen Preisen der Lebensmittel ꝛc. in keinem Verhältniß stehen. Die Gehalte der Staatsbeamten sind bedeutend aufgebessert worden seit 1830; ist es daher nicht billig, daß auch für die Pfarrgeistlichkeit etwas geschehe? Da der Geldwerth immer sinkt, die Lebensmittelpreise immer steigen, so dürfte es im Interesse der Gemeinden und der Pfarrer liegen, Bedacht zu nehmen, daß für die Pfarrpfründen auch etwas in Liegenschaften angewiesen werden kann.

— † **Luzern.** Von Hrn. Pfr. X. Herzog in Ballwil

ist wieder ein neues Buch erschienen: „Marie die Büßerin", ein Novelle. Gebildete und weniger Gebildete, Alt und Jung, die es gelesen, sind einstimmig im Lob über dieses vortreffliche Buch. So berichtet die ‚Botschaft'. Die ‚Kirchenzeitung' war bis itzt nicht so glücklich, diese Novelle (so wenig als das jüngste Heft des Luzernerbieters) zu erhalten;*) sie unterschreibt jedoch zum voraus das Urtheil der ‚Botschaft', da sie sich auf diesen erprobten Gewährsmann verlassen darf.

Vorgänge im Kirchenstaat. Viktor Emmanuel kam am 30. September nach Bologna, am 1. d. von Forli nach Ravenna und soll sich dort nach Ancona einschiffen.

Ein Tagesbefehl des Königs vom 4. aus Ancona beglückwünscht die Soldaten und schließt: Ich übernehme das Commando; es kam mich zu schwer an, nicht voran zu gehen, wo Gefahr sein kann.

Am 29. September besetzte eine Abtheilung des Korps des Generals Cialdini auch die mit den neapolitanischen Abruzzen zusammengränzende Provinz Rieti, nahm die päpstlichen Wappen herunter und zog dafür die sardinischen auf, worauf sich der Delegat, Msgr. Camillo Ruggieri, nach einem feierlichen Protest entfernte.

General Goyon hatte die französische Fahne fünf Miglien von Rom aufgepflanzt. In Subiaco und Ascoli hatte eine Erhebung stattgefunden, und die Revolution stand vor den Thoren Roms.

In den römischen Provinzen scheint nun das Kriegstheater geschlossen. Die päpstliche Armee, so weit sie nicht in den verschiedenen Gefechten zu Grunde ging, ist theils gefangen, theils nach allen Richtungen hin zerstoben. Die Piemontesen sind mit Ausnahme der Demarkationslinie, welche die Franzosen um Rom ziehen, Herren des Landes. Für wie lange?!

Rom. Die letztlich gefaßte Allokution des Papstes erhebt sich gegen die piemontesische Invasion und erinnert an die von einem fremden Fürsten (Napoleon) versprochene Hülfe, die noch zu wünschen bleibe. Angesichts des bis an die Mauern Roms ausgedehnten piemontesischen Gebiets ist der Papst verpflichtet, auf Maßregeln für Aufrechthaltung seiner Würde bedacht zu sein. Er beklagt das verdammungswürdige Princip der Nichtintervention, fordert alle europäischen Fürsten auf, die beklagenswerthen Ereignisse ernstlich in's Auge zu fassen, indem dieselben, wenn sie nicht vollständig unterdrückt werden, alle legitimen Rechte untergraben. Alle Souveraine können überzeugt sein, daß ihre Sache innig mit der unsrigen verknüpft ist und daß, wenn sie uns zu Hülfe kommen, sie auch die eigenen Rechte wahren.

*) Die Novelle: „Marie die Büßerin" ist uns soeben zugekommen. (Die Redaction).

— Das Giornale di Roma meldet, daß der Papst am 28. September im geheimen Consistorium verschiedene Bischöfe im „lombardisch venetianischen Königreiche", in Brasilien, Corfu und den vereinigten Staaten vorgeschlagen hat.

— Nach den neuesten Nachrichten wird der hl. Vater Rom nicht verlassen. — Man glaubt, daß in dem vor einigen Tagen gehaltenen Consistorium der König von Sardinien, Graf Cavour und die piemontesischen Generale, welche in den Kirchenstaat eingefallen sind, mit dem großen Banne belegt worden seien. — Der hl. Vater hat dem apostolischen Prodelegaten von Syrien abermals 10,000 Fr. für die dortigen Christen geschickt. Selbst inmitten der größten Betrübniß, bemerkt das Giornale di Roma, bleibt das Herz des Papstes eine unerschöpfliche Quelle des Wohlwollens und der Liebe für die Christen.

— In dem Hause eines Herrn Berardi in Frosione wurden geheime Munitions- und Waffen-Vorräthe entdeckt. Berardi wurde gefangen nach Rom geführt; er ist der Bruder des Cardinals Berardi, welcher nebst Antonelli großen Einfluß auf den hl. Vater ausübt. Die Verrätherei steckt überall.

Neapel. In Neapel dauern die Verfolgungen des Klerus, sowie die Confiscation des Kirchengutes durch Garibaldi und seine Raubgenossen fort. Die Erzbischöfe und Bischöfe sollen Staatsgehalt (4000 fl. jährlich als Maximum!) beziehen; die Garibaldini werden es indessen viel einfacher finden, die verhaßten Bischöfe, wie es bereits mit einigen geschehen, einzukerkern oder zur Flucht zu nöthigen, wie die Erzbischöfe von Neapel und Castellamare, welche in Paris ankamen.

Hessen. Mainz. 4. October. Se. Eminenz Herr Cardinal Graf Reisach kam gestern Abend hier an und nahm heute Morgen die ehrfurchtsvolle Begrüßung der Geistlichkeit entgegen. Se. Eminenz äußerte bei der Gelegenheit: daß der hl. Vater „Rom nicht verlassen," sondern, aus dem Vatican vertrieben, zum Grabe des hl. Petrus flüchten werde, um dort zu sterben. Das Gerücht, daß der König von Bayern dem hl. Vater Würzburg als Residenz angeboten oder er selbst — der Cardinal — den Auftrag habe, eine Zufluchtsstätte für den hl. Vater in Deutschland zu vermitteln — sei unwahr.

Kalender für 1861.

— † Die mit Prüfung der Kalender im Namen des Pius-Vereins niedergesetzte Commission hat folgende drei, ihr zugesandte Kalender als in jeder Beziehung empfehlenswerth erklärt:

I. Der **„St. Ursenkalender"** bei Schwendimann in Solothurn, in ganz gleicher äußerer Ausstattung wie voriges Jahr, mit 12 Monatbildern und dem eigentlichen Kalender. Die Zugabe von 40 Quartseiten ist ausgestattet mit recht anziehenden und mannigfaltigen Erzählungen, sämmtlich die Belebung des religiösen Geistes bezweckend, und 8 Holzschnittbildern. Besonderes Lob verdient die sorgfältige, klare und geistvolle „europäische Chronik des J. 1859." Darum Dank für diesen neuen Kalender.

II. Der „Zugerkalender", 6. Jahrgang, bei Elsener in Zug, in Ausstattung, dem eigentlichen Kalender und 12 Monatbildern ganz gleich dem vorjährigen. Die Zugabe von 32 Quartseiten enthält einen ausführlichen Bericht über St. Wolfgang. Einläßlich und sehr gut ist die Abhandlung über die Werke der Barmherzigkeit, die dem Kalender wahren Werth verleiht; und zum Schluß die Erzählung „Franz und Anna", welche die Ausübung der Barmherzigkeit in einem Lebensbild vorzeigt, — mit 3 eingeschalteten Holzschnitten. Auch dieser Kalender verdient alles Lob.

III. **„Der neue christliche Hauskalender für d. J. 1861"** bei Gebr. Räber in Luzern, ist in Ausstattung des eigentlichen Kalenders dem vorjährigen gleich, enthält wieder mehrere gut gearbeitete neue Bilder, deutlichen Druck und solides Papier. Auch in Sinn und Geist und Form ist er sich gleich geblieben, enthält in der Zugabe von 18 Quartseiten Berichte über die Wallfahrtskirche Kirchberg, Bethanien, Pfr. Egli, und Erzählungen über die 10 Gebote Gottes. Hat dieser Kalender auch nicht das Anziehende und Unterhaltende anderer, so ist dagegen sein ernster religiöser Grundzug zu loben, welcher ihn Jedermann empfehlenswerth macht.

St. Peters-Pfennige.

Von J. M. in W. und drei andern Personen . .	Fr.	26. —
Uebertrag laut Nr. 79.	„	9983. 55
	Fr.	**10,009. 55**

Für die kathol. Kirche in Biel.

Für die Katholiken in Biel aus dem Entlebuch . .	Fr.	20. —
Uebertrag laut Nr. 79.	„	10. —
	Fr.	**30. —**

Vakante katholische Pfarrpfründen.

Die erledigten katholischen Pfarrpfründen in Au und Kreuzlingen, Kantons Thurgau, werden anmit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Diejenigen katholischen Herren Geistlichen, welche sich um eine dieser Pfründen bewerben wollen, haben ihre Anmeldungen bis zum 24. October l. J. dem Präsidenten des katholischen Kirchenrathes, Herrn Regierungsrath v. Streng in Frauenfeld, schriftlich einzureichen.

Das Actuariat
des katholischen Kirchenrathes des Kantons Thurgau.

Bei B. Schwendimann, Buchdrucker in Solothurn, ist soeben erschienen:

St. Arsenkalender

für das Jahr 1861.

Herausgegeben vom Verein zur Verbreitung guter Bücher.

Preis 20 Cts.

Magazin von Kirchenarbeiten

in beliebigen Metallen
von

Jos. Andres, Gürtler, in Luzern.

Unterzeichneter findet sich bewogen, den Hochw. Hrn. Geistlichen und Kirchenvorstehern seinen Vorrath von selbstverfertigten Kirchenarbeiten zur gefälligen Abnahme bestens hiermit zu empfehlen.

1) **Kirchenlampen** nach gothischer, bizantischer oder sonst beliebiger Zeichnung und Größe.

2) **Altarleuchter, Blumenvasen, Reliquienurnen, Kelche, Ciborien, Verwahrkreuze,** wie **Rauchfässer, Canontafeln, Meßkännchen, Sanctusschellen** und **Kreuzpartikel** nach gothischer Form, ferners **Wettersegen-** und **Processions-Kreuze, Meßbuchbeschläge** und **Chormantelhaften** u. s. w. in beliebiger Auswahl.

Größere Arbeiten, als **Kirchenthurmknuppeln** und **Monstranzen** und **Bilder**, werden ebenfalls nach beliebiger Form und Zeichnung gemacht, besonders wird für schöne getriebene oder ciselirte Arbeit, und dauerhafte Feuer-Vergoldung und Versilberung garantirt, wie alle Reparaturen bereitwillig ausgeführt. Auch sind zur Auswahl bereit alle Gattungen **Zeichnungen** und **Modelle**, da ich schon seit 30 Jahren mit Zufriedenheit in diesem Fache, wie ich glaube, gearbeitet habe, allein früher keinen Vorrath gehalten habe.

Mit der Versicherung, jede derartige Anforderung gut und möglichst bald ausführen zu können, empfiehlt sich bestens

Jos. Andres,
Gürtler im obern Grund
in Luzern.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien so eben:

Christologische Predigten,

gehalten
von **Dr. Johannes Theodor Laurent,**
Bischof von Chersones i. p. i., ehemaligem Vicar von Hamburg und von Luxemburg.

Zwei Bände in 91 Bogen gr. 8. Preis Fr. 15.

Diese christologischen Predigten enthalten in tiefer und geistvoller Auffassung und klarer Darstellung die gesammte Glaubenslehre der katholischen Kirche. Der gebildete Laie kann durch sie ein wissenschaftliches Verständniß der Glaubenswahrheiten sich aneignen, ohne mühsam durch ein theologisches Compendium sich durcherbeiten zu müssen; ja der tiefe und innige Zusammenhang der einzelnen Dogmen und ihre Bedeutsamkeit im Einzelnen wird ihm klarer gemacht, als es in gewöhnlichen dogmatischen Handbüchern der Fall ist. — Und gerade diese tiefe, geistreiche Auffassung der einzelnen Dogmen wird diese Sammlung von Predigten auch dem gebildeten Theologen schätzenswerth machen, ihm ein tieferes Eindringen in unseren heiligen Glauben wesentlich erleichtern und ihm neue Waffen zum Kampfe gegen den Unglauben unserer Tage an die Hand geben; abgesehen davon, daß trotz unserer überreichen Predigtliteratur dogmatische Predigten solcher Art noch immer eine große Seltenheit sind und die Vertheilung des dogmatischen Stoffes auf das Kirchenjahr den Gebrauch derselben sehr erleichtert.

Mainz im October 1860.

Franz Kirchheim.

Expedition & Druck von B. Schwendimann in Solothurn.